

Notunde.

Wund-Loche... Haupttreffer... 100 Kronen... Berth.

für eine... Frühjahr... Syrup.

wird gelinde auf... blutreinigend... heftig...

5 kr. mehr für... (317) 5-10

der Schatzkammer... sandstelle:

herzigkeit... 73 und 75.

Wien... Apotheke.

anerei

[385] 1-3

er... dt... ten, ... Gegründet 1842.

en

en

en

en

Erstein... Pränumerationspreis... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung in's Haus... Mit Postverendung... im Inland... im Ausland...

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Joco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 115. Hermannstadt, Dienstag den 22. Mai 1894. 110. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Hasenstein & Vogler, in Berlin: Hasenstein & Vogler, in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Carondeils kostet beim einmaligen Einladen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr a 30 kr.

Zur Lage. Budapest, 19. Mai.

Dr. F. Gelegentlich der letzten vor einigen Jahren vorgenommenen Oberhausreform hatte man leider der Regelung des unbedingten Veto unserer Magnaten völlig vergessen. In dem durch ein unbegrenztes Veto selbst eine außerordentlich große Mehrheit im Unterhause irrelevant erscheint und die Souveränität des Volkes zur Null herabsinkt, so wäre vielleicht auch im Oberhause dafür ein modus procedendi, also ein annehmbares Expediens zur verfassungsmäßigen Feststellung des beiderseitigen Nuntienwechsels erreichbar gewesen. In diesem Falle müßte die erste Kammer schon heute darauf vorbereitet gewesen sein, daß sie nach einem etwaigen dreimaligen Nuntienwechsel nicht umhin kann, die obligatorische Civilrechts-Vorlage nolens volens anzunehmen.

Träte hier ein noch ausgedehnter Nuntienwechsel ein, dann würden wir durch die Fortnächigkeit ultramontaner Prälaten und Magnaten in einen folgenschweren Kulturkampf rettungslos hineingezogen werden. Im Interesse der Aufrechterhaltung des inneren Friedens muß Alles dafür geschehen, uns das unselige Oidium eines Kulturkampfes fern zu halten und wir müssen uns schon jetzt auf die Eventualität gefaßt machen, daß auch in der ersten Kammer sich abermals eine Majorität gegen die Civilrechts-Vorlage aussprechen wird.

Um dann bei Aufrechterhaltung der Civilrechts-Vorlage den Nuntienwechsel nicht für eine Zeit in Permanenz erklären zu müssen, müßte sobald nur möglich auch dann die Präcisierung des Nuntienwechsels gesetzlich geordnet werden, wenn auch eine umfassendere Neugestaltung des Magnatenhauses einer etwas späteren Periode zugewiesen werden müßte.

Die meisten Gegner der Vorlage, namentlich im Lager der National-Partei, sind gerade deshalb unglücklich hartnäckig, weil das Cabinet eine Cabinetsfrage aus der Annahme seiner kirchenpolitischen Vorlagen gemacht. Leider vergessen aber all' diese Agitatoren an die außerordentliche Majorität im Lager der liberalen Partei und an die Thatsache, daß eben aus dem Schoße dieser Partei das neue Cabinet gebildet werden müßte, wobei ein Coalitionsministerium gegenwärtig völlig ausgeschlossen erscheint.

Das Magnatenhaus läßt soviel psychologisches Auffassen der Situation voraussetzen, daß bei einer hartnäckigen, sich selbst überhebenden Ignorierung des Volkswillens sich in der ganzen Nation eine Erbitterung Wahn brechen könnte, welcher durch practisches Nachgeben noch rechtzeitig die Spitze abgebrochen werden sollte. Unser Resumé culminirt daher in der unmaßgeblichen Ansicht, daß nach zwei bis drei Oberhaus-Nuntien die Eherechts-Vorlage im Einverständnis mit der Krone durch unser liberales Cabinet bloß für so lange ad acta gelegt werden sollte, bis nicht die verfassungsmäßige Normirung, eigentlich Präcisierung des Nuntienwechsels festgesetzt sein wird.

Für die gesetzliche Veto-Normirung wird sich dann gewiß im Oberhause eine Majorität erzielen lassen, die selbst für eine Sinousschiebung dieser so dringenden Reform einen willkommenen Vorwand fände, wenn nach dem Vorbilde anderer Staaten ultramontane Prälaten und geborene Gesetzgeber der Stimme des Unterhauses und den Intentionen des Monarchen die wünschenswerthe, gebührende Würdigung zeitgemäß und freiwillig ehestens

entgegenbrächten. Die Majorität im Unterhause für die Vorlage bringt uns heute nicht um einen einzigen Schritt weiter, wenn es dem ultramontanen Clerus und seinen ultramontanen Schleppträgern gelingt, auch zum zweiten Male den unbeneidenswerthen Pyrrhuszug zu erringen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Mai. Eine Budapest'er Aufschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß die ungarische Regierung ernstlich eine friedliche Lösung des aus Anlaß des Civilrechtsgesetzes entstandenen Conflictes zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Magnatenhause wünsche und sie dürfe für Maßlosigkeit in den Äußerungen der öffentlichen Meinung nicht verantwortlich gemacht werden. Die Regierung würde aber, falls sich die Durchführung der Reformen auf andere Art als nicht erreichbar erweisen sollte, gezwungen sein, die Maß der für die Vorlage stimmenden Magnaten zu vermehren. Im Lager der Gegner der Reformen werde man wohl über ein solches Vorgehen lärm schlagen. Allein wer ernstlich das Ziel wolle, müsse auch die Anwendung aller legalen Mittel zur Erreichung dieses Zieles wollen. Das Beste wäre es, wenn die Regierung in die Lage versetzt würde, von der Anwendung neuer Mittel abzusehen.

Wie der „Bester Lloyd“ erzählt, hat am 19. d. während der Sitzung des Abgeordnetenhauses in einem Saale des Hauses eine zwanglose vertrauliche Konferenz siebenbürgischer Abgeordneter unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden, welche sich mit dem von verschiedenen Seiten ausgetauschten Wünsche beschäftigte, ob die Nationalitätenbewegung jenseits des Königstheiles solche Dimensionen angenommen, daß die Entsendung eines kön. Commissärs sich als notwendig erweise. Wie wir erfahren, sprachen sich sämtliche Abgeordneten bis auf zwei gegen eine solche Maßregel aus, doch wurde die Nothwendigkeit dessen betont, daß auf polizeilichem und administrativem Wege den immer zügelloser werdenden Agitationen energischer begegnet werde.

Da die Debatte über das Nuntium des Magnatenhauses am 19. d. im Abgeordnetenhause geschlossen wurde, wird die Abstimmung wahrscheinlich schon heute, 21. d., erfolgen. Die Opposition wird bei dieser Abstimmung, wie die „B. Corr.“ berechnet, nicht nochmals 106 Stimmen gegen den Antrag des Minister-Präsidenten zusammenbringen. Da diesmal nur von der Annahme eines Beschlusses die Rede ist, ist auch eine dritte Lesung nicht notwendig, so daß das zweite Nuntium des Abgeordnetenhauses binnen kurzer Zeit an das Magnatenhaus wird geleitet werden können. Das Magnatenhaus beschäftigt aber mit Rücksicht darauf, daß die katholischen Bischöfe in Folge des Feiertages am Donnerstag in ihren Diöcesen in Anspruch genommen sind, den Entwurf, respective das Nuntium des Abgeordnetenhauses erst zu Ende des Monats Mai, wahrscheinlich am 28. oder 29., zu verhandeln.

Ein Artikel des „Fremdenblatt“, des Organs des Grafen Kalnoth, kommt zu dem Schlusse, daß Eherecht der ungarischen Regierung sei nicht verloren. Es werde den Weg in den Hafen finden und die hochgehenden Wogen der öffentlichen Meinung werden sich hoffentlich an dem Tage dieses Erfolges beruhigen.

Die österreichisch-ungarische Handelsconvention wurde am 19. d. in Petersburg unterzeichnet. Das „Fremdenblatt“ meldet: Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ist noch keine Aufforderung wegen Vornahme der Delegationswahlen zugekommen, doch wird es für bestimmt angesehen, daß die Delegationen in der ersten Hälfte des Monats Juni zusammentreten werden.

Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit einem General und Armeecorps-Commandanten, in welchem Letzterer sich zu Gunsten einer all-

gemeinen Abriistung als Frankreich zum Vortheile gereichend ausdrückt und hinzufügte, das Elsaß-Lothringen das einzige Hinderniß bilde.

Im „Temp“ veröffentlicht Guillaume Capus anlässlich einer bösnischen Reiseinterview ein Interview mit Minister Rallay. Der Minister sagte: „Ich möchte, daß Sie ohne Voreingenommenheit nach Bosnien gingen. Sehen Sie, was wir geleistet haben. Man wird Ihnen Alles zeigen; urtheilen Sie selber.“ Capus fügt hinzu, er könne thatsächlich zahlreiche glückliche, in erprießlicher Weise in's Werk gesetzte Reformen constatiren.

Aus dem Reichstage.

Der Debatte über das Nuntium des Magnatenhauses betreffend die Eherechtsvorlage zweiter Tag. Die Gallerien von einem eleganten Auditorium besetzt, die Bänke drunten halb leer. Graf Apponyi läßt nämlich seinen Beschlusantrag von einem „Professor“ seiner Partei unterstützen und auf diesen Vortrag scheinen nur Wenige neugierig zu sein. — Graf Karl Bongracz nahm in der ihm eigenthümlich launigen Weise das Magnatenhaus gegen die Angriffe Kallmann's in Schutz, namentlich ließ er den angegriffenen militärischen Würdenträgern seine Vertheidigung angeheihen. Er sprach dann auch von dem unerhörten Terrorismus der Regierung, gegenüber welcher die erste Kammer nur ihre Pflicht gethan. Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte er, kein Antisemit, wohl aber ein guter Christ zu sein und als solcher warne er die jüdische Presse, die Saiten zu straff zu spannen, weil sonst u. s. w. Auch seine Capuzinade gegen die jüdischen Straßensungen, welche auf den Wink der Arrangements hochwürdige Bischöfe beschimpften, verheißte nicht ihre unabsehbare heitere Wirkung. Schließlich hat er um Schutz für die Religions- und Redefreiheit der Magnaten; könne die Regierung diese nicht gewähren, so solle sie zurücktreten; seine zweite Bitte war: die Regierung möge die Vorlage zurückziehen und dem Vaterlande die Ruhe wiedergeben. — Es sprach sodann Graf Theodor Batthyany, dessen Rede sich aber weniger kurzweilig anließ, weßhalb sich auch der Saal leerte. Nachdem auch dieser Redner die von Kallmann angegriffenen Magnaten und auch den Grafen Kalnoth in Schutz genommen hatte, wiederholte derselbe die von ihm schon bei der ersten Debatte angeführten Zweckmäßigkeitsgründe, die der Einführung der Reform in der von der Regierung contemplirten Form im Wege stehen; er warnte vor dem Socialismus, der die Folge der durch die Vorlage verbreiteten Irreligiosität sein wird und stellte Unruhen in Siebenbürgen in Folge der Hehereien in Aussicht, welche eben die bevorstehende Einführung der obligatorischen Civilrechte als willkommenen Vorwand benützen. Er nahm schließlich, von den Reformfeinden heilig beglückwünscht, den Antrag Apponyi's an. — Auf der Rechten erhob sich sodann Franz Besenyei, um den Vorrednern gegenüber seine bei den Demonstrationen vor dem Magnatenhause gemachten Erfahrungen zum Besten zu geben, worauf noch die „persönliche Entgegnung“ Graf Batthyany's folgte.

Um 12 1/2 Uhr gelangte Graf Julius Szapary zu Worte. Derselbe erklärte, bei seinem früheren Standpunkte zu verharren. Seine Gründe gegen die obligatorische Civilrechte recapitulirend, betonte er, daß im Interesse der Ruhe des Landes eine Lösung gesucht werden müsse. Die große Majorität, welche die Vorlage bei der ersten Abstimmung im Abgeordnetenhause gefunden, habe ihn nicht überzeugt, denn es sei kein normaler Zustand, wenn sich die Majorität stets aus anderen Elementen zusammensetzt. Die öffentliche Meinung und die Presse, in welcher dieselbe zum Ausdruck kommt, kritisch, meinte er, daß sich die öffentliche Meinung nur bei den allgemeinen Wahlen zeigen würde, bei welchen diese Regierung sicherlich in der Minorität bliebe. Aber unter der heutigen allgemeinen Aufregung würde er die Ausschreibung von Neuwahlen nicht für angezeigt halten. Nun sei er überzeugt, daß die Reformen ohne die obligatorische Civilrechte im Magnatenhause sicherlich angenommen würden. Er beschuldigt die Regierung, mit den

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey. (6. Fortsetzung.)

Allerdings erinnerte sich Wolfgang, vor etwa sechs Monaten eine darauf bezügliche Äußerung in einem der kurzen Briefe seines Vaters gelesen zu haben, er hatte sich damals des neu getroffenen Arrangements gefreut, in dem Glauben, der kostspieligen Wirtschaft in Hochzeiten würde auf diese Weise vielleicht in etwas gesteuert werden. Er hatte sich auch jetzt noch gefreut, wäre Fräulein Leonie Parthausen nur etwas weniger jung und schön gewesen!

Aber sie war Beidez entschieden, — er sah nochmals hinüber — ja, sie war Beidez ganz ohne Zweifel! Leppig und doch anmuthsvoll gewachsen, mit abgeschoben, weich über den Rücken hinfließenden Locken, lieblichen blauen Augen und kirschrothen Lippen, dazu weiß und rosig, wie eine Apfelsblüthe, so stand sie, mit schüchtern-fragendem Blick herüberschauend, in ihr weißes, süßliches Kleid wie in eine leichte Sommerwolke gehüllt. Daß dieses eisenharte Geschöpf sich mit Erfolg eines verlassenen Hausbalthes annahm, war kaum denkbar!

Valentin betheiligte sich nur wenig an der Unterhaltung; der grelle Contrast des armenlichen Dorfes, der verwilderten Bewohner, der nachlässigen Wirtschaft mit diesem luxuriösen Gemach, dieser von Silbergeschirr freygebenden

Tafel, diesen auserlesenen Speisen, zog durch seine Seele, wie eine große Disharmonie. Und Wolfgang's Vater — so gewandt und lebhaft er auch sprach, so ausgelacht liebenswürdig sein Benehmen dem fremden Gast gegenüber war — ihm wollte der vornehme Cavalier, der unbekümmert in seinem Schlosse schwebte, während seine armen Unterthanen darben, nicht gefallen. Und dann dieser unläute Blick, der jedesmal, wenn Valentin's Auge ihn traf, so haßig über ihn hinwegglitt und ihn dabei doch immer wieder heimlich zu lachen schien, während es zuweilen in die Tiefe dieser schwarzen Augen so heiß aufleuchtete, wenn sie über seine blondlockige Nachbarin hinstreiften! — Valentin ließ sich von Fräulein Parthausen's reizender Erscheinung nicht so bedingungslos gefangen nehmen, wie sein Freund; er war mehrere Jahre älter, als Wolfgang, sehr viel überlegter und verstandeskühler, und ließ sich durch ein schönes Aeußere niemals blenden. Auch glaubte er, dann und wann ein leichtes, verstoßenes Lächeln um den rothen Mädchenmund zu bemerken, — gerade dann, wenn der Freiherr sich mit einer verbindlichen Frage an sie wandte oder sie das Wort an ihn richtete. — Es war ein kaum wahrnehmbares Lächeln, der Schatten eines Lächelns, allein Valentin's beobachtendem Blick entging es dennoch nicht.

Die Tafel wurde aufgehoben, die Fremde, von dem anstrengenden Reisetage ermüdet, suchten, von Bedienten geleitet, ihre Zimmer im anderen Flügel des Schlosses auf; dasjenige Valentin's lag in einem der äußeren und bot eine weite Fernsicht. Wolfgang bezog das Gemach, welches er als Knabe inne gehabt, es lag hochparterre und hatte den Blick nach dem Garten. Die beiden Genossen trennten sich mit herzlichem Händedruck, ohne weitere Bemerkungen auszutauschen. Valentin konnte Wolfgang unmöglich von dem herzbellemenden Eindruck, welchen er bisher empfangen, in Kenntniß setzen, noch weniger ihm seine Beobachtungen und Rathmaßungen in seinem Vaterhause so verwirrt, fühlte sich dem Freunde gegenüber so verlegen, daß er an ein Aussprechen dieser Empfindungen nicht dachte. Als er das weite, hobe Gemach betrat, in welchem er als Kind gespielt und als Knabe sein Pensum gefertigt hatte, fühlte er zum ersten Mal an diesem Abend, daß er daheim sei. Waren auch die lieben, alten Möbel

einer neuen eleganten Einrichtung gewichen — die Aussicht aus den Fenstern war noch dieselbe, er sah deutlich beim Schimmer der Lampe die Gruppe alter Ahornbäume drüben stehen und darunter die buschige Jasminhecke, deren bleiche Blüthensterne zu ihm herüberdämmerten. Er lehnte sich weit aus dem offenen Fenster und ließ die kühle Nachtluft über sein erhitetes Gesicht wehen.

„Bist Du noch auf, Wolfgang?“ Er schrak zusammen und fuhr herum — sein Vater stand hinter ihm. — Das Antlitz des Freiherrn war auffallend verändert, das stereotype, verbindliche Lächeln war einem Zug finstern Aergers, zornigen Mißmuthes gewichen, er sah jetzt reichlich so alt aus, wie er wirklich war. Wolfgang schloß das Fenster und bot seinem Vater einen Stuhl, doch schien dieser die Bewegung zu übersehen; er durchmaß das Gemach mehrmals mit hastigen Schritten, dann blieb er dicht vor seinem Sohne stehen.

„Weßhalb hast Du diesen Menschen hergebracht?“ fragte er mit zorniger, gedämpfter Stimme, die Augenbrauen so finster zusammenziehend, daß sie sich berührten. „Meinst Du Valentin, Vater?“ Valentin — jowohl Valentin Brandau! Daß mir dies fatale Gesicht gerade jetzt in den Weg kommen mußte! Warum erfuhr ich nie seinen Namen? Ich hätte —

„Du hast nie nach dem Namen Desjenigen gefragt, von dem ich Dir schrieb, daß er Deinem einzigen Kinde vor acht Jahren das Leben gerettet habe; daß ich es folglich nicht für gut hielt, Dich mit ihm bekannt zu machen, wirst Du begreifen.“ Der junge Mann sprach gereizt und erbittert, allein der Aeltere achtete nicht darauf. „Wie lange bleibst er noch hier?“ fragte er plötzlich. „Jedenfalls so lange, wie ich! Willst Du den Besuch meines liebsten Freundes nicht dulden, so hat der meine gleichfalls ein Ende! Darf ich Dich vielleicht jetzt erlauben, mir die Gründe Deiner Antipathie anzugeben?“ (Fortsetzung folgt.)

Traditionen aller Regierungen seit Graf Andrássy gebrochen zu haben, welche nicht Theorien zu verwirklichen, sondern den wahren Bedürfnissen des Landes zu entsprechen bestrbt waren. Auch müsse er es mit Bedauern konstatiren, daß der gegenwärtige Kultusminister die Brandfadel in das so friedliche Verhältnis zwischen den verschiedenen Confessionen geworfen. Redner stelle dann noch Betrachtungen über die Nationalitätenfrage und über die Agrarbewegung an, mit welcher wir uns nicht zur Genüge beschäftigen können, weil alle Aufmerksamkeit durch die kirchenpolitischen Fragen in Anspruch genommen ist. Er könne einer radicalen Richtung nicht folgen, welche zu solchen Straßenscenen führt und welche auch bis auf andere Gebiete besetzt werden soll, sondern schließt sich den Anträgen des Grafen Apponyi an. Das Centrum nahm die Rede des Grafen Szapary mit großem Jubel auf.

Bolongi — dessen Ausrufung für die Hälfte des Saales das Signal war, sich auf's Commando zu legen, worauf die Freunde des Redners von den leeren Bänken Besitz ergreifen — erklärte, er habe sich deshalb contra vornehmen lassen, weil er einen eigenen Beschlußantrag einreichen wolle, und zwar bezwecke derselbe die Reorganisation des Magnatenhauses nach dem Princip der Volksvertretung. Hier wurde die Debatte um 2 1/2 Uhr abgebrochen.

Der Memorandum-Proceß.

Klausenburg, 18. Mai.

Angeklagter Ratiu erklärte, er habe nicht gemußt, ob Dasjenige wahr sei, was er in der Protokollen Erklärung unterschrieben. Zur nicht geringen Enttäuschung der im Saale anwesenden Unternehmern verlegt sich Ratiu auf's Leugnen und weist jede Verantwortung von sich.

Als dann der nächste Angeklagte Nicolsa Cristea erklärte, er übernehme die Verantwortung für das Memorandum, da brechen die Rumänen in Setreacka-Rufe aus.

Der Präsident macht das Auditorium darauf aufmerksam, daß er, wenn dieser Vorgang sich nochmals wiederholen sollte, den Saal sofort räumen lassen werde.

Die Angeklagten Advocat Theodor Mihaly und Patriciu Barbu deponiren wie in der Unternehmung. Der Erstgenannte gesteht, daß er das Memorandum verbrochen habe. (Bewegung.)

Schließlich wird Angeklagter Gabriel Tripou verhört. Dieser gibt an, daß er an keiner Versammlung, folglich auch an keinem Beschluß theilgenommen habe, da er seine ganze Zeit bei seiner kranken Frau zubringen mußte. Er war auch nicht in Wien und hat das ihm zugeordnete Exemplar des Memorandums gar nicht geöffnet. Die Verhandlung, welche jedenfalls noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, wird morgen fortgesetzt werden.

Klausenburg, 19. Mai. Das Beweisverfahren nahm auch den heutigen Tag der Verhandlung in Anspruch. Die Angeklagten leugnen noch immer hartnäckig. Auch die Angeklagten Suciu und Velicu haben ihre Geständnisse revocirt und leugnen jetzt. Es sind noch sieben Angeklagte einzunehmen.

Im weiteren Verlaufe der Hauptverhandlung wurden mit Ausnahme des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Albini sämtliche Angeklagten verhört, welches Verhör kein neues Moment zu Tage fördert. Hierauf läßt der Präsident die Acten verlesen.

Der Staatsanwalt erklärt, daß er seine Anklage insofern modificire, als er den Präsidenten Johann Ratiu bloß wegen der zur Förderung der Verbreitung des Memorandums getroffenen Verfügungen, Patriciu Barbu aber der Verbreitung selbst anklagen werde.

Angeklagter Johann Ratiu fragt, welche Verfügungen er eigentlich getroffen habe. — Wesentlichlicher Ankläger: Wie auch der Angeklagte Roman angab, haben Sie dem Prote Instruktionen erteilt, das Memorandum drucken und verbreiten zu lassen. — Angeklagter Ratiu: Roman sagte bloß, seines Wissens hätte ich diese Instruktionen erteilt. Damit ist jedoch noch nichts bewiesen.

Der öffentliche Ankläger erklärt hierauf, daß er die Anklage gegen Tripou, gegen den keinerlei Schuldbeweis vorliegt, fallen lasse. (Bewegung.) — Angeklagter Tripou gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er diesen geachteten Platz verlassen und von seinen Brüdern scheiden müsse. Er übernimmt für Alles die Verantwortung. — Nach seiner mit großem Pathos vorgetragenen Rede rechnet er eine 30 tägige Zeitverfällung auf und verlangt 600 fl. — Der Präsident ennuiciert hierauf den Beschluß, wonach gegen Tripou das weitere Verfahren eingestellt und ihm 16 Tage Zeitverfällung vergütet werden.

Nach Verlesung der Acten erklärt Angeklagter Lucaciu, er sei, was immer auch die Acten belegen mögen, niemals bestraft gewesen. Dies sage ihm sein Gewissen.

Hiermit wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf Montag vertagt. Aus der Umgebung treffen immer beachtenswertere Nachrichten über die rumänischen Agitationen ein. Die Aufregung wächst stetig. Sehr viele Ungarn haben sich aus der Umgebung nach Klausenburg geflüchtet.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 20. Mai.

Die gestrige, von 58 Mitgliedern besuchte Sitzung wurde in Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Bürgermeisters, dann des wegen Unwohlseins am Erscheinen verhinderten Stellvertreters Magistratsrath Drotloff durch den zweiten Magistratsrath Julius Sigerus bald nach 4 Uhr Nachmittags eröffnet, worauf nach Bestellung der Verificatoren des Sitzungs-Protocolls das Mitglied Dr. Emil Neugeboren eine schriftliche Interpellation überreichte, in welcher er unter Hinweis auf den in den Tagesblättern kundgemachten Verkaufsangebot des Phele'schen Hauses in der Fleischergasse beim Durchbruch, das wegen Erweiterung der Straße schon früher zur käuflichen Erwerbung in Aussicht genommen worden ist, anträgt, ob diesem Verkaufsangebot seitens der Stadtbehörde die gehörige Beachtung durch Zusehmernehmungen mit den Eigenthümern zutheil geworden und wenn ja, ob die Gelegenheit vorhanden ist, diese Realität unter den Geldverhältnissen der Stadt Rechnung tragenden Modalitäten anzuerwerben? — Vorsitzender Magistratsrath Sigerus erwiderte hierauf, daß der Magistrat diese Angelegenheit nicht außer Acht gelassen habe, doch war der im privaten Wege in Erfahrung gebrachte Preis ein so hoher, daß der Magistrat von der weiteren Zusehmernehmung des Kaufes absehen zu müssen glaubte. Sein Vorschlag, diese Interpellation Dr. Neugeboren's trotzdem aber als Antrag der geschäftsmäßigen Behandlung zuzuwenden, wurde einhellig angenommen.

Eine weitere Anfrage Professor Martin Schuster's über den Stand der in einer früheren Sitzung beschlossenen Eröffnung des Durchbruches in der Kempelgasse beantwortete der Vorsitzende Magistratsrath J. Sigerus dahin, daß dieser Beschluß die Genehmigung des Innenministeriums bereits erhalten habe, doch sei jene des Reichs-Kriegsministeriums noch ausständig; sobald diese herablangt, wird das Weitere geschehen.

Das nach Feststellung der Tagesordnung eingelangte Gesuch des Bürgermeisters Wilhelm v. Hochmeister um Verlängerung seinesurlaubes auf weitere acht Wochen wurde zustimmend erledigt, mit dessen Amtsführung auch weiterhin Magistratsrath J. Drotloff betraut und hierauf mit der Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände begonnen.

Die in der Sitzung der Stadtvertretung vom 27. Juni v. J. genehmigten Zubauten in der Train-Divisions-Cafetere, welche mit 26.551 fl. 50 kr. präliminirt waren, wurden durch die hiesige Bau-

unternehmung Franz Szalay und Genossen vertragmäßig durchgeführt und am 1. October v. J. fertiggestellt. Das Colaudirungs-Protocoll bezeichnet dieselben als solid und dauerhaft. Die Abrechnung weist die Kosten nach Abzug des Erparnisses von 971 fl. 69 kr. und Zinsrechnung der nothwendig gewordenen Mehrarbeiten von 1674 fl. 98 kr. mit 27.254 fl. 79 kr. aus, demnach sich ein Mehrerforderniß von nur 703 fl. 29 kr. zeigt. Dieses befriedigende Ergebnis wurde genehmigt und der Betrag zur Auszahlung angewiesen.

Der von der gemietheten Commission gelegentlich der Frühjahrs-Begehung durch den Stadtgenieur vorgelegte Kostenvoranschlag über die durch die Stadtgemeinde zu bewirkenden Neuherstellungen an allen städtischen Cafeternen, die sich hauptsächlich auf Tischler- und Schlosserarbeiten, dann auf Anbringung von Drahtgitter erstrecken, weist ein Erforderniß von 860 fl. 30 kr. nach, welches bewilligt wurde und aus dem für Instandhaltungskosten präliminirten Betrage Dedung finden wird.

Zur mit den Sägemühl-Contractanten in der Santa am 30. Juni l. J. abzulaufende Vertrag wurde über Antrag des städtischen Forstmeisters bis Ende October l. J. verlängert.

Steinmetzmeister Josef Koubischek jun., der das ehemalige Burgerthorhüter-Gärtchen als Werkplatz derzeit benützt, ist, da sein Vertrag mit 30. Juni zu Ende geht, um weitere Befassung desselben vom 1. Juli 1894 bis 1. März 1900 für den Pachzins jährlich 60 fl. eingelassen. Dieser Grund wurde demselben unter den gleichen Bedingungen wie bisher, daß er, falls die Stadtgemeinde diesen Platz auch innerhalb der Pachtperiode benötigen sollte, denselben gegen sechsmonatliche Kündigung zu räumen habe, für 60 fl. Jahrespaacht überlassen.

In der vorigen Sitzung ist der Ankauf der ehemaligen Pulvermühle im Grentenale vom Finanz-Verear für 5115 fl. im Principe ausgeprochen und zur meritorischen Verhandlung hierüber die gestrige Sitzung bestimmt worden. Das Finanzministerium hatte mit Erlaß vom 21. April auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtmagistrates keine zustimmende Antwort erteilt, sondern auf die am 25. April stattfindende Licitation die übrigen ohne Resultat abgehalten wurde — verwiesen. Ueber Antrag des Ausschusses wurde ausgesprochen, dormalen in den Kauf nicht einzugehen und über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugeben.

Der Ankauf des Hauses Heltauerthor-Siganie Nr. 57 konnte nicht in Verhandlung gezogen werden, weil die absolute Stimmenmehrheit (108 Mitglieder) fehlte. Hierfür wurde eine neuerliche Sitzung auf den 23. Juni l. J. anberaumt.

Einem von der Ersten Ungarischen Asphalt-Plasterungs-Gesellschaft gemachten Anerbieten zufolge wurde über Antrag des Stadtingenieurs die von demselben empfohlene Probepflasterung der 3 Meter breiten Fahrbahn vom Universitäts-Gebäude auf dem großen Ring bis in die Sporengasse mit Asphalt-Makadam beschloffen. Die mit 2790 fl. veranschlagten Kosten dieser Fahrbahn im Ausmaße von 450 Quadratmetern finden Dedung bis zum Betrage von 1200 fl. im Präliminare des heurigen, der Rest in jenem des nächsten Jahres.

Der Errichtung der Lederindustrie-Fachschule betreffende Gegenstand wurde — weil nicht gehörig vorbereitet — von der Tagesordnung abgelehrt.

Dem Steueramts-Controllor Emil Simonis wurde der zum Zwecke einer Nordlands-Reise angelegte Urlaub in der Dauer von acht Wochen, beginnend mit 1. Juni — nach zustimmender Aeußerung des städtischen Steueramtes — bewilligt, gleichzeitig aber ausgesprochen, daß die Stadtgemeinde für die Substitution während seiner Abwesenheit keine Remuneration erteilt und daß für etwa erwachsende Kosten der Geschäfte aufzukommen habe.

Dem städtischen Polizeiwachmann Wilhelm Salmen, der sowohl selbst krank gewesen ist, als auch in seiner Familie Krankheitsfälle und einen Todesfall hatte, wurde eine angelegte Unterstützung im Betrage von 20 fl. zu Theil. Diese bereits erfolgte Ausgabe erzielt die nachträgliche Genehmigung.

Das Cultusministerium hatte mittels an den Comitats-Vizegespan gerichteten Erlaß der Stadtgemeinde die Erbauung einer Hebammen-Lehranstalt aufgetragen. Diesen Erlaß brachte nun der Vizegespan der Stadtgemeinde zur Kenntniß mit dem Hinweis darauf, daß, da diese Lehranstalt derzeit schlecht untergebracht ist, für eine bessere Unterbringung in einem geeigneten Local oder aber für einen Neubau vorgezogen werden müsse. Der Vizegespan sprach sich weiters dahin aus, daß ein Privathaus mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden ist und auch allen sanitären Vorschriften nicht entspricht, befürwortete einen Neubau, der durch seine Einrichtungen eine bessere Ausbildung der Hebammen ermöglicht und forderte die Stadtbehörde auf, diesen Gegenstand nach Anhörung des Stadtphysicus auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen und ihm dann die Beschlußfassung hierüber mitzutheilen. — Nach der Schätzung des Stadtingenieurs würden sich die Kosten eines einstöckigen, dem Erforderniß angepaßten Neubaus auf 12.000 fl., beziehungsweise mit dem Grunde, Zinsen u. s. w. auf 13.500 fl. beziffern. — Das vom Stadtphysicus überlangte Gutachten bezeichnet die gegenwärtigen Verhältnisse der Hebammen-Lehranstalt als sehr schlechte, die eine Aenderung dringend erfordern, und befürwortet er gleichfalls einen Neubau, für dessen Ausführung er in erster Reihe den Garten im Franz Josep's-Spital mit der Front gegen die Dreieckstraße, in zweiter Linie den Grund der städtischen Baumjchule auf der unteren Promenade für passend hält. — Die Franz Josep's-Spitals-Commission, welcher diese Angelegenheit zur Begutachtung vorgelegt worden, ist ebenfalls für den Neubau im Garten des Franz Josep's-Spitals an der Dreieckstraße, beantragt aber, zur Dedung der Kosten auch den Comitats heranzuziehen, weil auch dessen Bewohner an dieser Anstalt interessiert sind. — Ueber Antrag des Ausschusses wurde — nachdem die Anregung Dr. Emil Neugeboren's: die Stadtgemeinde solle diesen Neubau allein, ohne Mithilfe des Comitats ausführen, durch die Aufklärung des Vorsitzenden gegenstandslos wurde — ausgesprochen, daß die Stadtgemeinde geneigt ist, eine Hebammen-Lehranstalt mit dem angeprochenen Erforderniß zu erbauen, wovon der Comitats zu verständig und zu ersuchen sei, einige Mitglieder zu entsenden, welche im Vereine mit den in dieser Sitzung zu wählenden Mitgliedern der Stadtvertretung eine die Erbauung der Hebammen-Lehranstalt betreffende Vorlage zu machen haben. Seitens der Stadtvertretung wurden in diese Commission gewählt die Mitglieder: Karl v. Hannenheim, Stadtingenieur Latzenberg, Stadtphysicus Dr. Czekelius, Dr. Julius Biels, Stadtfiscal Dr. Conradt und Odenotär Teutsch.

Ueber Ansuchen des evang. Presbyteriums A. B. wird demselben zur Erweiterung der Krankenpflegeanstalt von dem angrenzenden Grund des Franz Josep's-Spitalsgartens eine Fläche von 270 Quadratklastern zum Preise von 2 fl. per Quadratklaster überlassen und zur Verhandlung hierüber die Sitzung auf Samstag den 23. Juni anberaumt. Der angeprochene Grund von weiteren 92 Quadratklastern kann nicht abgetreten werden, weil die Stadtgemeinde diesen für andere Zwecke benötigt.

Aus den Jahren 1870 bis 1879 sind von 44 Fällen die Curkosten im Gesamtbetrage von 555 fl. 69 kr. zur Zahlung rückständig. Da die zur Einbringung dieser Schuldbeträge unternommenen Versuche erfolglos waren und auf einen Eingang derselben nicht zu rechnen ist, wurde beschloffen, dieselben als uneinbringlich in Abschreibung zu bringen und für diesen Beschluß die höhere Genehmigung anzuschuchen.

Das Gesuch des Josef Goldstein um Aufnahme in den Gemeindeverband wurde nicht in Verhandlung genommen, weil dasselbe früher zurückgezogen worden war.

Dem Ansuchen des Verwalters Samuel Göckel, des Controlors Samuel Sander, des Diurnisten Friedrich Miesch und des Portiers M. Schuster, sämtliche des hierortigen Franz Josep's-Bürgerospitals, um Thuerungsbeitrag wurde entsprechend einem bezüglich der Beamten mindere

Befolgung, Diurnisten und Diener des Stadtmagistrates gefassten Beschlusses ein- für allemal den beiden Beamten ein solcher in der Höhe des einmonatlichen Gehaltes, dem Diurnisten 15 fl. und dem Portier in der Höhe des einmonatlichen Lohnes bewilligt.

Der hiesige Bürger- und Gewerbe-Verein und der Landwirthschaftliche Bezirks-Verein sind in einer Eingabe an den Stadtmagistrat um die Bewilligung zur Ausführung eines Zubaus im Gesellschaftshause und zur Aufnahme eines Hypothekar-Darlehens zu diesem Zwecke eingeschritten. Ueber Antrag des Ausschusses wurde beschloffen, den Anbau nach dem vorliegenden Plan zu gestatten, ebenso die Contrahirung eines weiteren Hypothekar-Darlehens von 10.000 fl. unter den in den Punkten 10—13 der Vereinbarung vom 28. April 1884 enthaltenen Bedingungen, wofür die höhere Genehmigung zu ermitteln ist, und endlich nach Auflassung des Trinkwasser-Referendats diesen Grund und den Brunnenmeisterhof zur Parkirung zu überlassen.

In der Sitzung der Stadtvertretung am 8. August 1892 ist der Ankauf der nahezu 24 Joch umfassenden ehemals Conradschen Wiese vor dem Sagthor für 16.000 fl. beschloffen und der Stadtgenieur mit der Ausarbeitung eines Parzellirungs-Projectes unter Beachtung der Straßeneinengung an dieser Stelle beauftragt worden. Nach dem vom Referenten Magistrats-Vicenotär Albert v. Hochmeister erstatteten Bericht hat dieses auch finanziellerseits erschöpfend angefertigte, der entlandten Special-Commission vorgelegte Project des Stadtingenieurs durch letztere Commission keine Aenderung erfahren. Dasselbe weist aus durchschnittliche Rechte von 200 Quadratklastern, darunter auch einige zu 100 Quadratklastern. Eine weitere Theilung ist ausgeschlossen. Die Zahl der Hauptstücke beträgt 167 von 80-5 bis 327 Quadratklastern. Projectirt sind zwei Hauptstraßen in der Breite von je 8 Klastern, dann eine Nebenstraße in der Breite von 6 Klastern. Den Verkauf der einzelnen Parzellen hat über Vorschlag des Stadtingenieurs die Stadtvertretung für jedes Jahr zu bestimmen und auch über den Einheitspreis, der jetzt mit 1 fl. 20 kr. per Quadratklaster angenommen ist, zu beschließen. Von einer Licitation wird abgesehen, sondern alljährlich nur verlaubar, daß gewisse Parzellen veräußert sind. Die Genehmigung des Parzellirungs-Planes und gleichzeitig auch der Kaufverträge ist hohentorts zu erwirken. Die Zahlungs-Modalitäten betreffend soll die Hälfte gleich beim Ankauf, die zweite Hälfte gegen hypothetariße Sicherstellung innerhalb 10 Jahren gezahlt werden. Dem Ansuchen der röm.-katholischen Kirchengemeinde um Abtretung eines Theiles von dieser Grundfläche zur Erweiterung des Friedhofes soll im Hinblick auf die an und für sich januar ungunstige Lage desselben keine Folge gegeben werden.

Nach Beendigung des das Parzellirungs-Project erläuternden Berichtes erfolgte die Verlesung der von der Special-Commission diesbezüglich eingebraachten und vom Magistrat und Ausschuss empfohlenen Anträge, welche über Antrag Dr. Emil Neugeboren's en bloc angenommen, somit folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Der Grundparzellirungs-Plan des Stadtingenieurs wird genehmigt und der Verkauf beschloffen. 2. Der Verkauf hat aus freier Hand zum Preise von 1 fl. 20 kr. per Quadratklaster, die Zahlung zur Hälfte gleich, zur Hälfte innerhalb 10 Jahren mit 5%iger Verzinsung gegen hypothetariße Sicherstellung zu erfolgen. 3. Der vom Stadtfiscal entworfene Kaufvertrag wurde genehmigt. 4. Für die aufzuführenden Bauten hat der III. Abschnitt der Bauordnung in Anwendung zu kommen. 5. Die Stadt wurde zum Baue der Straßen und zur Errichtung von zwei öffentlichen Brunnen dort verpflichtet. 6. Dieser Stadttheil wurde der Sagthor-Vorstadt einverleibt und bleibt die Benennung desselben der Stadtvertretung vorbehalten. 7. Die Stadtvertretung hat die im Jahre 1894 zum Verkaufe der Parzellen zu bestimmen. 8. Bei Zusammenstellung des Straßen-Präliminates sind auch bezüglich dieses Stadttheiles Vorschläge zu machen. 9. Die Stellen zur Abklärung von Kaufschreit sind von der Stadtgemeinde zu bestimmen. 10. Wegen Erwerbung dreier für die Straßenerweiterung erforderlicher Gieganie-Häuser sind der Stadtvertretung Anträge vorzulegen. 11. Um die höhere Genehmigung des Parzellirungs-Planes und der Verkaufs-Verträge ist einzuschreiten. 12. Das Gesuch der röm.-kath. Kirchengemeinde um Grundabretzung zur Erweiterung des Friedhofes wird abgewiesen.

Hiermit war die Tagesordnung in überaus glatter Weise erledigt, worauf Magistratsrath Julius Sigerus die Sitzung um 7/8 Uhr Nachmittags schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Mai

(Hof- und Personalmnachrichten.) Aus Weiblingau wird dem „Neuen Wiener Abendblatt“ geschrieben: Eine liebenswürdige Ueberwachung steht dem ältesten Töchterchen der Erzherzogin Valerie bevor, bestehend in einer von russischen Ziegen bespannten kleinen Equipage, welche der König für sein Enkelkind angekauft hat. Der Fleischhauer Martin Stelzer in Weiblingau bei Wien bezog nämlich vor einigen Jahren einen Trieb Schafe aus Rußland, in welchem sich auch zwei Junge, kaum einjährige Hildlein befanden. Die beiden Thiere waren in Zeichnung und Aussehen so niedlich, daß Stelzer beschloß, dieselben aufzuziehen. Um seinen kleinen Kindern eine Zerstreuung zu bieten, schaffte er nun eine Miniatur-equipage an und dreiferte die beiden Ziegen, für welche er auch ein complete Sattelzeug anfertigen ließ, als Weipann. Seit mehr als fünf Jahren nun dreiferten sich die Ziegen und ließen so fromm und correct, daß ein vierjähriger Knabe das eigenartige Weipann mit Beilichkeit zu lenken vermochte und daß während der Zeit kein Unfall vorkam. Wenn sich das eigenartige Weipann in der Sommerfrische Weiblingau zeigte, gab's immer ein Gaudium für Groß und Klein. Der Monarch, welcher von dem originellen „Zugel“ erfahren hatte, beorderte den Oberstallmeister Fürsten Liechtenstein mit der Erwerbung, welche auch, nachdem Uebertrag des Weipanns vorgenommen worden war, sofort vollzogen wurde. Die beiden Thiere befinden sich derzeit noch in der Wiener Hofstallung und werden, bis der neue Wagen und das neue Geschirr angefertigt sind, an ihren Bestimmungsort, Wichtens bei Weis, abgehen.

Die „Gazetta di Parma“ vom 19. d. veröffentlicht in einer Extravergabe folgendes Telegramm aus Rom: Soeben wurde ein königlicher Familienrath abgehalten. Demselben wohnten außer dem König und der Königin der Kronprinz, der Herzog von Aosta, der Bruder des Königs und der Herzog Tomasio, sowie Minister-Präsident Crispi und Minister des Außeren, Blanc, bei. Nach längerer Discussion, an welcher sich auch der Wunsch des Königs die Minister betheiligten, wurde beschloffen, den Kronprinzen mit einer österreichisch-ungarischen Erzherzogin zu verloben. Herzog Tomasio wurde beauftragt, in dieser Angelegenheit nach Wien zu reisen, um diesen Beschluß dem Herrscherhause officiell bekannt zu geben, und soll sich bald darauf auch der Kronprinz selbst nach Wien zum Besuche des Herrscherhauses begeben. — Minister-Präsident Crispi soll sich — wie verlautet — gegen dieses Verlobungsproject ausgesprochen haben, während Minister des Außeren, Blanc, für eine Verögerung eintrat. Diese Nachricht, für deren Authenticität das genannte Blatt die vollste Bürgschaft zu übernehmen erklärt, hat überall ungeheure Sensation hervorgerufen.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst der Alt-Bisthiger röm.-kath. Kirchengemeinde die inneren Adaptirung ihrer Kirche 200 fl. zu spenden.

(Erledigte Professuren.) An der Klausenburger Franz-Josef-Universität der Wissenschaften ist die Professur für Augenheilkunde und Ophthlialmologie, — an der Székelyudvarhelyer Oberrealschule für französische und deutsche oder französische und ungarische

Sprache zu beizureichen. — (E) betraute f. u. haltung der practicianten — (R) flügelte Ausst getroft als V die Lehrkörper theater zur U trennen und u Vorstellung. geleistet wurde des Unmöglich 9 Programm zwei Einacten Waße dem u Rudolph'sche Declamatrice falle und des Marzetta jug fester in den Mimen von plauderte so f man seine heil im Zufauere sprach die den der zarten Ju und instrumet symphonie von vorgelegene u begleitung zw mußte das f langen ein W gegenseitigen „lassu“. — (F) Fre Excellen Freiherr v. B — (P) fabelle untere bis 7/8 Uhr 1. „Parade- Nordstern“ u umschlungen, der Oper „Cav Polta Magyar — (S) den 22. d., B — (W) Bitterung jed schule findet — (M) Bildungs- Gesellschaft ordentliche haltung und Regiments. — am Tage der bis 2 Uhr Na Abend-Caffe u Caffe 50 kr. — einschließlic genommen. — (diesmal nur haltung wird — (E) Saggasse unter Fontenastgasse messene Belohn gaffe Nr. 7. d — (E) aus dem Herr Schirm bei W — (W) Rothenturm z zwei Hunderte thürmers. Den wolle, wird re — (S) Bau der Sekt ministerium u Gruppe leblich bereits gemelb 1.152.000 fl. doch hat die U Begehung der — (E) varab“ aus R Stadt behörbli an einen Profes wie sich nach Ungarn gericht Messer. Die rumanischen M — (E) Handelsminister der Turnverein günstigung ein einer halben R Die Begünstig zehn Turnern a eine durch den Namen der Th — (R) Veterinärverein der Regelung d verfaßt und die 95 Paragraphen Hornvieh, sonb dort, wo kein zu vollziehen u Lehrcurse erric — (S) wird, hat der Stadt Obngng — (E) Wie „Budapest Einbindung d Bewegung eine

tes gefassten Beschlusse... die Höhe des ein... der Landwirtschaftliche... Magistrate um die... Wirtschaftshaus und zur... Zweide eingeschritten... Ausbau nach dem vor... weiteren Hypothek... 10-13 der Ver... tungen, wofür die... Auflassung des Teint... terhof zur Partitur... 1892 ist der Ankauf... die Weise vor dem... genieur mit der Aus... unter Beachtung der... den. Nach dem vom... ter erstatteten Bericht... der einleitenden Special... der letztere Commission... schiedsmittliche Rechte... 100 Quadratklaster... der Baupläne beträgt... sind zwei Hauptstraßen... in der Breite von... at über Vorschlag des... zu bestimmen und auch... der Quadratklafter... and abgeben, sondern... verlässlich sind. Die... auch der Kaufverträge... den betreffend soll die... gefasste Sicherstellung... der röm.-katholischen... dieser Grundfläche zur... und für sich sanitär... erläuternden Berichtes... die bezüglich ein... enen Anträge, welche... angomenen, somit... arztärztungsplan des... beschlossenen. 2. Der... 20 kr. per Quadrat... halb 10 Jahren mit... g zu erfolgen. 3. Der... demigt. 4. Für die... dnung in Anwendung... Straßen und zur Er... et. 6. Dieser Stadt... leibt die Benennung... dvertretung hat die... zu bestimmen. 8. Bei... ch bezüglich dieses... zur Ablagerung von... 10. Wegen Er... cher Gigante-Häuschen... um die höhere Ge... s-Verträge ist einzu... de um Grundabtretung... lätter Weise erledigt... um 1/4 Uhr Nach... ten.

Sprache zu befehen. Gesuche sind bis 8. beziehungsweise 10. Juni l. J. einzureichen. — (Ernennung.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute l. ung. Ministerpräsident hat den Alexander Todor bei der Buchhaltung der Markobaljarhely l. ung. Finanzdirection zum adjutierten Zollpracticanten in provisorischer Eigenschaft ernannt. — (Kindervorstellung.) Er ist ziemlich abgedroschen der geflügelte Ausdruck: „Es gibt keine Kinder mehr!“ trotzdem könnte er getrost als Motto zum Berichte über die Kindervorstellung dienen, welche die Lehrkörper der hiesigen l. ung. Staats-Volksschulen gestern im Stadttheater zur Unterstützung armer Schüler veranstalteten. Nur mehr 6 Jahre trennen uns vom vollen An der siecle, und desselben würdig war die ganze Vorstellung. Wer von Kindern mehr verlangt, als bei dieser Gelegenheit geleistet wurde, mit dem gehört eine erste Auseinandersetzung in's Bereich des Unmöglichen. Von den in unserem Blatte bereits früher mitgetheilten 9 Programmnummern gebührt die Palme jedenfalls der Aufführung der zwei Einacter: „Der Giftbecher“ und „Der Kinderball“; in eben solchem Maße dem schmuckvollen, gefühlsgeläuterten, zündenden Vortrage des Rudnyansky'schen Gedichtes „Magyar leány“ und der Clavierstücke derselben Declamatrice (Schülerin der Bürgermädchenschule), die dem rauschenden Beifalle und den Hervorrufen Rechnung tragend, eine par coour gespielte Marzetta zugab. — Das flotte und sichere Zusammenspiel der kleinen Darsteller in den zwei erwähnten Stücken war geradezu verblüffend und löbte Stimmen von Beruf als leuchtendes Vorbild dienen. Das converseirte und plauderte so fließend, bewegte sich so ungezwungen und liebenswürdig, daß man seine helle Freude daran hatte. Der herrliche Jubel der kleinen Welt im Zuschauerraum und der dröhnende Applaus der erwachsenen Zuhörer sprach die deutlichste Sprache des Lobes der Lehrkräfte, deren Mühenmalen der zarten Jugend zu solchem Erfolge verhilft. — Von den gesungenen und instrumentalen Leistungen ernteten den meisten Beifall die Kindersymphonie von Haydn, das von sechs Jöglingen der Bürgermädchenschule vorgetragene ungarische Volkslied, beßgelegten der Sologänger mit Clavierbegleitung zweier Jöglinge derselben Schule; von den zwei ersteren Nummern mußte das Finale wiederholt, zur letzten Nummer auf stürmische Verlangen ein Volkslied zugegeben werden. Im Durchschnitt klang in allen gesungenen Liedern das sogenannte „friss“ bedeutend tonreicher als das „lassu“. — Das Haus war fast ausverkauft. — Der Vorstellung wohnten Ihre Excellenzen Corpscommandant FML. v. Galgoczy und FML. Freiherr v. Pach sammt Gemahlinen an. — (Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die Musikkapelle unseres Hausregiments morgen Dienstag den 22. d. von 5 Uhr bis 7 1/2 Uhr Abends auf der unteren Promenade folgende Piecen spielen: 1. „Parade-Defilir-Marsch“ von Sommer. 2. Ouverture zur Oper „Der Nordstern“ von Meyerbeer. 3. „Die Taube“, Lied von Suppé. 4. „Seid umhlangen, Millionen!“, Walzer von Strauß. 5. Große Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. 6. „Souvenir de Ragusa“, Polka Mazur von Chopin. — (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Dienstag den 22. d., Abends punct 8 Uhr: Wiederbeginn der regelmäßigen Proben. — (Waldfest.) Das für den 20. d. anberaumte, wegen ungünstiger Witterung jedoch unterbliebene Maifest der rumänischen Mädchenschule findet Mittwoch, 23. d. statt. — (Abend-Unterhaltung.) Der hierortige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet nächsten Samstag den 26. d. im Gesellschaftshaus Saale zu Gunsten der Sängergesellschaft eine außerordentliche, mit Tanzkränzen verbundene Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung der Musikkapelle des l. und l. 31. Infanterie-Regiments. — Beginn 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten à 50 kr. am Tage der Abend-Unterhaltung (26. Mai) nur von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags im Vereins-Locale Schmiedgasse Nr. 15, an der Abend-Casse nur zu 60 kr. — Tanzmaschinen für Herren an der Abend-Casse 50 kr. — Vormerkungen auf Logen à 2 fl. 50 kr. (für 4 Personen einschließlich des Eintrittes) werden nur bei der Kartenausgabe entgegengenommen. — Den p. t. unterstehenden Mitgliedern werden die Freikarten (diesmal nur eine) zugewendet. — Das Programm zu der Abend-Unterhaltung wird in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben. — (Eine goldene Woche) ist gestern Abend auf dem Wege Saggasse unterm Rathhaus hinauf, großer Ring, Heltauergasse bis in die Hontersgasse verloren worden. Es wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung im Administrations-Locale dieses Blattes oder Hontersgasse Nr. 7. abzugeben. — (Ein Regenschirm) wurde am 14. d. irrthümlicher Weise aus dem Hermannsgarten mitgenommen. Die betreffende Partei hat den Schirm bei Polizeihauptmannschaft hinterlegt. — (Verloren) wurde am Sonntag zwischen Hermannstadt und Rothenthurm eine Brieftasche aus schwarzen Chagrinsleder, enthaltend zwei Hundert, neun Zehner, zwei Fünfer, dann Visitenkarten des Eigenthümers. Der Finder, der sich bei der Polizeihauptmannschaft melden wolle, wird reichliche Belohnung zugesichert. — (Sektler Wagnen.) Wie „Bester Lloyd“ erfährt, wird der Bau der Sektler Wagnen, insgesamt 330 Kilometer, durch das Handelsministerium vergeben werden, so daß die durch die Creditbank geführte Gruppe lediglich die Finanzierung der Wagnen zu besorgen hat. Wie wir bereits gemeldet, ist für diese Wagnen eine jährliche Reineinnahme von 1,152,000 fl. sichergestellt, von einem Capital von rund 25 Millionen, doch hat die Ungarische Creditbank dem Staate einen Gewinnanteil bei der Begebung der Titres zugesichert. — (Eine geheimnißvolle Sendung) wurde, wie „Magyar-Varad“ aus Klausenburg gemeldet wird, im Zollamt der genannten Stadt beobachtet. Die Sendung, ein Paket größerer Sorte, war an einen Professor der Großwardeiner Rechtsakademie adressirt und enthielt, wie sich nach der beim Zollamt erfolgten Öffnung herausstellte, gegen Ungarn gerichtete aufreizende Druckschriften und mehrere — scharf geschliffene Messer. Die Sendung war in Bukarest durch ein Mitglied der dortigen rumänischen Liga aufgegeben worden. — (Eisenbahn-Fahrbegünstigungen für Turner.) Der Handelsminister hat den Teilnehmern an den durch den Landesverband der Turnvereine zu veranstaltenden Ausflügen und Turnfesten die Begünstigung eingeräumt, mit einer Karte III. Classe die zweite, oder mit einer halben Karte III. Classe diese letztere Wagenklasse benützen zu können. Die Begünstigung wird in dem Falle gewährt, wenn dieselbe von mindestens zehn Turnern aus einmal in Anspruch genommen wird und die Betreffenden eine durch den Verband ausgestellte Legitimation aufweisen, in welcher die Namen der Teilnehmer angeführt sind. — (Regelung der Fleischschau.) Der Ungarische Landes-Veterinärverein hat auf Anforderung des Ackerbauministers in Angelegenheit der Regelung der Fleischschau im ganzen Lande den Entwurf eines Statuts verfaßt und dieser Tage dem Minister unterbreitet. Das Elaborat umfasst 95 Paragraphen und bekräftigt den Schlachthauszwang nicht nur für Hornvieh, sondern auch für Schafe und Schweine. Die Fleischschau wäre dort, wo kein Thierarzt vorhanden ist, durch „befähigte Fleischschauere“ zu vollziehen und sollen für die Ausbildung und Befähigung der Letzteren Lehrcurse errichtet und Prüfungen gehalten werden. — (Suspension eines Bürgermeisters.) Wie gemeldet wird, hat der Obergespan des Heveser Komitats den Bürgermeister der Stadt Gyöngös, Julius Balogh, vom Amte suspendirt. — (Ein Regierungscommissär gegen die Panflavisten.) Wie „Budapesti Hirlap“ erfährt, entsendet der Minister des Innern behufs Einbindung und in jüngster Zeit bedrohlich geworden panflavistischen Bewegung einen Regierungscommissär nach dem Ris-Poster Bezirke der

vereinigten Comitats Gömör-Ris-Post. Die Stadt Tischoz ist der Hauptstz der Panflavisten, und Abvocat Samuel Dagner, ein Sohn des einstigen Secretärs Hurban's, ist der Führer der Bewegung. Die Entsendung des Regierungscommissärs geschieht auf das directe Verlangen des Obergespans Hamaos. — (Aus dem Coupé gestürzt.) In der Station Torontal-Szeghany wollte — wie man meldet — der Szegediner Kaufmann Josef Szalai, Mitglied der Firma Szalai und Palm, aus dem Eisenbahncoupé steigen, noch bevor der Zug zum Stehen gebracht wurde. Szalai fiel hierbei so unglücklich unter die Räder eines Waggons, daß ihm die Rippen und beide Füße gebrochen wurden. Er wurde lebensgefährlich verletzt in's Stationsgebäude gebracht. — (Sturz von einem Glockenthurm.) Wie man aus Erlau schreibt, ist der dortige Schlossermeister Georg Jozai vom Thurm der Minoritenkirche, wo er die Uhr aufziehen sollte, herabgestürzt und auf der Stelle todt geblieben. Die Untersuchung ergab, daß die zum Glockenthurm führende Treppe morsch und angefault war. — (Eine Stadt in Finanznöthen.) Wie „Magyar-Varad“ meldet, hat der Minister des Innern den Rechnungsrevisor Georg Barabás nach Ungvar entsendet, um sämtliche Angelegenheiten der Stadt einer Revision zu unterziehen und schleunigst Bericht zu erstatten. Das bisherige Resultat der bereits begonnenen Revision läßt die Finanzlage der Stadt in einem sehr trüben Licht erscheinen. — (Attentat gegen einen Oberstuhlführer.) Wie dem „Ujssag“ aus Krangos-Maroth gemeldet wird, hat der dortige städtische Notar Johann Marko am 16. d. gegen den Oberstuhlführer Dr. Michael Riss ein Attentat verübt, weil Letzterer ihn wegen mehrfacher Verläumdungen vom Amte suspendirte. Marko schoß dreimal nach dem Oberstuhlführer, der jedoch glücklicherweise unverletzt blieb. Der Attentäter hat von dem Geschehen selbst die Anzeige erstattet. — (Oration für einen liberalen Magnaten.) Man meldet aus Debenburg: Eine zahlreich besuchte Versammlung von liberalen Bürgern beschloß unter entzückenden Kundgebungen die Abendung einer Begrüßungsadresse an den Grafen Béla Szeghényi. Die im Magnatenhause gehaltenen Rede des Grafen wird in Tausenden von Exemplaren vertheilt werden. Die Debenburger Bürgerschaft wird sich mittelst Separatzuges nach Hinkendorf begeben, um dem Grafen eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Adresse zu überreichen. — (Rakennusik für einen Bischof.) Anlässlich der Installation des neuen Obergespans, Baron Erwin Kohner, fand in Marmaros-Sziget am 17. d. Abends ein großes Concert statt, welchem ein riesiges Publicum beiwohnte. Gegen Mitternacht veranstaltete die Jungend der Reichsakademie dem Bischof Meszlenyi eine Rakennusik; der Kirchenfürst, von seiner Hofgeistlichkeit umgeben, nahm jedoch die Sache von der heitern Seite und dante der „Abzug“ rufenden Jugend in höflicher Weise. — (Zum Einbruch in's Fährersteueramt) wird aus Fährerbrunn vom 17. d. geschrieben: Die Recherchen in Angelegenheit des Cassenbruchs im Steueramt haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Der verhaftete Controlor des Steueramts Johann Tabori und der in letzterer Zeit als Kanzlist in Verwendung gestandene Executor Boska leugnen das ihnen zur Last gelegte Verbrechen auf das entschiedenste. Im Laufe der Untersuchung legte dagegen Boska über einen anderen von ihm verübten Schwindel ein Geständnis ab. Er hatte von unwissenden Bauern Steuerelder entgegengenommen und die Bücher gefälscht. Vor einigen Monaten sind zwei Hauptbücher im Steueramte spurlos verschwunden und jetzt gestand Boska, daß er diese Bücher, damit man ihm die Fälschungen nicht nachweisen könne, untergeschlagen habe. Die Untersuchung führen Vicebezirksrichter Dr. Kaszo und Stadthauptmann Nagh. Bürgermeister Roncsák hat für morgen Vormittags eine außerordentliche städtische Generalversammlung einberufen, in welcher er über den Stand der Angelegenheit Bericht erstatten wird. Da die Gemüther wegen der bei der Commune herrschenden Zustände sehr erregt sind, ist eine stürmische Generalversammlung zu erwarten. — (Ein Wunderbrunnen.) Aus Esseg wird geschrieben: Am Samstag, 12. d., zog eine Pilgerprocession aus Maria-Zub kommend von Belosrd durch Dalja. Auf dem Wege nach Dalja liegt hart an der Straße das einstige Gasthaus „Mifino Vrdo“, bei welchem sich ein Brunnen befindet. Einer der Pilger ging zu dem Brunnen, um Wasser zu trinken, und will zu seinem größten Erstaunen bemerkt haben, daß sich die Mutter Gottes, mit dem Jesuskinde am Arme, und zwei brennende Kerzen in der Hand haltend, im Brunnen badet. „Al!“ das wurde von den Pilgern in Dalja erzählt, wofolbst die Erzählung auch vollen Glauben fand. Heute pilgern schon Hunderte und Hunderte Menschen beiderlei Geschlechts zu dem Wunderbrunnen, in welchem Jeder etwas Anderes sehen will: der Eine die brennenden Kerzen, der Andere die Mutter Gottes, Andere wieder nur einen hellen Sonnenschein u. s. w. Der Brunnen wird täglich von Hunderten Menschen besucht und werden auch unglückliche Opferkreuzer hineingeworfen. Hoffentlich wird sich die Behörde, welche Kenntniß davon erlangt haben dürfte, in's Mittel legen. — (Liebesdrama.) Aus Gyoma im Békéser Comitatz wird geschrieben: Unser Städtchen war am 18. d. der Schauplatz eines Liebesdramas. Der hiesige Musikant Szaloky hatte sich in die bildschöne, kaum fünfzehnjährige Tochter der Gastwirthin Witwe Francsek verliebt und sie mit Liebesanträgen verfolgt. Als er sah, daß seine Bemühungen erfolglos blieben, erschieß er am 18. d. im Gasthause der Francsek mit einem Revolver besonnen, schoß auf das Mädchen zweimal, ebenso auch auf dessen Mutter, ohne sie zu verletzen. Nur das Mädchen erhielt einen unerheblichen Streichschuß. Dann richtete er die Waffe gegen die eigene Brust und feuerte auf sich selbst drei Schüsse ab. Damit nicht genug, zog er sein Federmesser und verletzte sich mehrere Stiche, worauf er benutzlos zusammenbrach. Nach Auspruch der Letzte sind seine Verletzungen unbedingt tödtlich. — (Unglücksbotschaften.) Im Dorfe Miflola brach am 19. d. Vormittags Feuer aus, zu welchem auch die Rajchauer Feuerwehre alarmirt wurde. Bis zur Stunde ist außer der Kirche, der Parre und elf Wohnhäusern das ganze Dorf eingeeäschert. — Ein riesiger Brand wüthete — wie aus Munkacs geschrieben wird — am 18. d. in der nächst der genannten Stadt gelegenen Ortschaft Bolocz. Dasselbst befinden sich mächtige Weiden, große Holzlager, eine Sägemühle und staatliche Gebäude, welche sämmtlich vom Feuer bedroht waren. 9 Uhr Morgens langte die Nachricht vom Unglücke in Munkacs an. Sofort wurden mittelst Separatzuges Militär, Spritzen und Feuerwehrmänner nach Bolocz geschickt. Die zur Hilfe herbeigeeilten leisteten Uebermenschliches und arbeiteten bis in die späte Nacht an der Localisirung des Brandes. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden. Dem Feuer fielen die Schulische Sägemühle, die gräflich Schönborn'schen Beamtenwohnungen, ein großer Theil der Ortschaft und Holzvorräthe im Werthe von Hunderttausenden zum Opfer. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. — Die Branntwein-Brennerei des Grafen Dieuducifci in Unter-Stanacs (Bukovina) ist total niedergebrannt. Das Inventar wurde gerettet. Der Schaden ist sehr groß. — Am 19. d. ist in Fürth (Bayern) ein großes Schandfeuer ausgebrochen, welchem zwei Geschwister zum Opfer fielen. — Bei Tours richteten Hagelschläge einen Schaden von mehreren Millionen an. — Der Sturm, welcher am Donnerstag am westlichen Ufer des Michigan-Sees wüthete, war seit Jahren der heftigste. Schiffe sind gescheitert. Sehn Personen sind ertrunken. — (Folgende interessante Beobachtung) wurde an einem Schwalbenpaare in Alt-Liegebrücke bei Frankfurt a. D. gemacht. Ein dortiger Eigenthümer hatte das Fenster seiner Bodenkammer, um zu lästen, geöffnet, was ein Schwalbenpaar sofort benutzte, um in der Kammer sein Nest zu bauen, und zwar oben am Dach auf einem auf der Giebelwand

hervorstehenden Stiel. So ungern der Besitzer die nützlichen Thierchen beim Brüten stören wollte, so sah er sich doch genöthigt, theils um das Fenster wieder zu schließen, theils der Reinlichkeit wegen, das Nest mit einem Besen zu entfernen. Hierbei fiel ein kleiner, aus Drahtgeflecht bestehender Fundementkorb aus dem Nest heraus. Dieser Korb hatte zuvor in der Kammer an einem Nagel gehangen und war von den Schwalben hinaufgetragen und als Verbindung zum Aufbau ihres Nestes benutzt worden. Es ist kaum denkbar, daß eine Schwalbe allein diese Last dorthin geschafft haben kann. Der Korb war ganz kunstgerecht für das Nest verwannt worden. — (Jbsen's Menagerie.) Auf dem Schreibische Jbsen's Hof finden sich u. A. folgende Gegenstände: Ein kleiner Bär aus Holz geschnitten, ein kleiner schwarzer Teufel, der ein Streichholz hält, und zwei oder drei Katzen und Kaninchen. „Was machen Sie mit diesen Thieren?“ fragte ein Besucher den Dichter. Die Antwort lautete: „Ich schreibe nie eine Zeile von meinen Dramen, ohne daß die Thiere vor meinen Augen stehen. Und fern von ihnen könnte ich nichts schreiben. Das mag lächerlich erscheinen, aber es ist so. Was den Nutzen betrifft, den ich von diesen Dingen ziehe, so ist das mein Geheimniß, das ich nicht verrathen werde.“ — (Ein großes Ereigniß im Bibliothekwesen) steht bevor: Es soll nämlich ein alphabetisch geordneter Katalog der reichsten Büchersammlung der Welt, nämlich der Pariser Nationalbibliothek, dem Druck übergeben werden, und zwar etwa in 80 Quartbänden mit mehr als 2,500,000 Titeln. — (Ein verhafteter Bankdirector.) Director Comte des Pariser Credit generale wurde wegen Unterschleifes in noch unbestimmter Höhe verhaftet. Die Thätigkeit der Bank, welche selbst beschädigt sein soll, wurde nicht eingestellt. — (Explosion in einer Fabrik.) Eine furchtbare Explosion ereignete sich am 7. d. Nachmittags in der Fabrik von Waltham Groß unweit London. Tausende Behälter von Salpeter und Schwefelsäure explodirten. Die Fabrik gerieth in Brand und wurde fast gänzlich zerstört. Die benachbarten Häuser und Läden sind arg beschädigt. Wie bislang bekannt, wurden fünf Arbeiter getödtet und eine Menge schwer verletzt. — (Brand-Katastrophen.) Die Staatsgebäude und Casernen in Jefferson City (Missouri) brannten am 26. v. Früh nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Eine Menge Soldaten erstickten. — Eine Feuersbrunst brach in Virginia City (Nevada) aus. Fast die ganze Stadt wurde eingeäschert.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag des Ministerpräsidenten Bekerle auf Zurücksendung des Civilrechts-Gesetzentwurfes an das Oberhaus behufs neuerlicher Verhandlung mit 271 gegen 105, somit mit einer Majorität von 166 Stimmen an. Die anderen Anträge auf Vertagung und Einführung der facultativen Civilehe wurden abgelehnt. Belgrad, 21. Mai. Durch einen Ukas des Königs wird die Verfassung aufgehoben. Damit das jetzige Cabinet die Verantwortung hierfür nicht trage, demissionirte dasselbe. Gestern vor Aufhebung der Verfassung und heute 6 Uhr Früh wurde dem in allen Casernen consignirten Militär die Aufhebung der Verfassung publicirt. Man erwartet jeden Augenblick eine Proclamation des Königs an das Volk. Sämmtliche Mitglieder des Staatsrathes, mit Ausnahme zweier Liberalen, wurden ihres Amtes enthoben, heute werden ihre Stellen neu besetzt; zum Präsidenten des Staatsrathes wird Nicola Christic, der Sprecher der Radicalen, ernannt. Acht Cassationrichter wurden sammt dem Präsidenten entlassen; zum Präsidenten wurde der Liberale Babovic ernannt. König Alexander ordnete das Inslebenziren der alten Verfassung von 1865 an; nach dieser werden seinerzeit die Stupfina-Wahlen ausgeschrieben. Nach der alten Verfassung ist strenge Cenjur und beschränktes Versammlungsrecht. Heute Früh berief der König Nikolajewics und betraute ihn mit der Cabinetbildung nach alter Verfassung. Nikolajewics nahm das Mandat an und setzt sich das Cabinet aus allen Mitgliedern des Ministeriums Nikolajewics zusammen.

Lotto-Ziehung vom 19. Mai.

Erstesbar: 68 44 10 37 60. Wien: 25 40 32 88 43

Fremden-Liste vom 21. Mai.

Hotel Reutirrer. Oberst v. Turbotits, von Kronstadt; Franz Mayer, Kaufmann, von Großwardein; Josef Gans, Reisender, von Hohenbrunn; Josef Szabo, Moriz Weinhardt, Reisende, Conrad Szepes, Hermann Rus, Kaufleute, von Wien; Ignaz Polczek, Julius Adler, Josef Solner, Reisende, von Budapest; Feldmarschall-Lieutenant v. Dillmont, von Klausenburg; Georg Böhl, Reisender, von Troppau. Hotel Welker. Josef Henschmann, Kaufmann, von Budapest; Deutch sammt Familie, von Fogaras. Hotel Obermann. Ludwig Hirling, Kaufmann, von Karlsburg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ung. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente) and Price (e.g., 120.30, 94.90).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ung. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente) and Price (e.g., 120.50, 95.15).

Nr. 2880/1894.

[379] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató javára 285 frt. tőke, ennek 1892. évi január hó 1. napjától járó 7 1/10% kamatai és 9 frt. 80 kr. jelenlegi költségek, továbbá a nagyszabeni földhitelintézet csatlakoztatott végrehajtató javára 41 frt. 50 kr. tőke, ennek 1893. évi október hó 14-től járó 6% kamatai, 12 frt. 35 kr. eddigi és a 2362/1894. számú kérvénnyel felmerült, ezennel 4 frt. 80 krban megállapított költségek és végül nagyszabeni Schatz Mihály szintén csatlakoztatott végrehajtató javára 41 frt. 44 kr. és járulékaik behajtása végett s sellenberki 90. sz. tjkvben A. §

16. rend, 126, 127. hr. sz. alatt foglalt Schunn György és neje szül. Schunn Zsuzsanna tulajdonát képező ingatlanok, valamint a sellenberki 196. sz. tjkvben A. § 25-27. rend, 395, 919, 987. hr. sz. alatt foglalt Schunn Györgyné szül. Schunn Zsuzsanna tulajdonát képező ingatlanok 785 frt. megállapított kikiáltási árban sellenberk község előjárósági helyiségében 1894. évi július hó 23-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladottnak.

Árverelmi szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10% -át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamú és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1894. évi márczius hó 29-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 2. Juni beim 1. Banamte in Dieß-Szent-Marton Offert-Verhandlung wegen Stofenregulierung. Am 12. Juni bei der Sepphengenbüchler Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Vergebung des dortigen Salz-Großvertriebes. Am 15. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Pienegschalten des Josef Weiß in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Ein sehr

leistungsfähiges Werk

für

Central-Heizungs- und Ventilations-Einrichtungen, sowie Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen sucht geeignete Vertreter.

Gefl. Offerten mit Referenzen sub „R. J.“ an die Expedition dieses Blattes. (387) 1-3

Preis-Medaille

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig - 4 Kgr. = 200 TASSEN - Mehrhaft.

Weltausstellung Chicago.

Wohnung.

bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Stall und sonstigem Zugehör, (380) 3-3

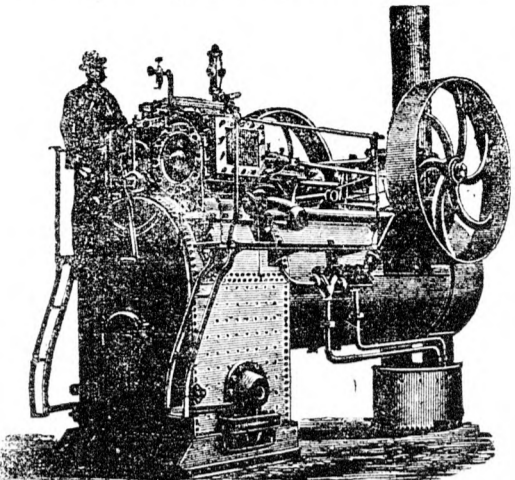
Rothenthurmstrasse Nr. 3

zu vermieten und sofort zu beziehen.

Paul Kotzó

Civil-Ingenieur,

Budapest, VIII., Üllöerstr. 18



empfehl: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4-PS-Deffräftige

Stiften-

Dampf-dreschgarnituren,

feiner 4-, 5-, 6-, 8-, 10- und 12-PS-Deffräftige

Schienen-Dampf-dreschgarnituren

mit unterem Ventilator, langen Stroßschlitzen und außerordentlich großen Reiterflächen, mit Gerstenentgraner und Sortiercylinder.

R. Garret & Sons unübertreffliche, mit 40 Percent Brennmaterial-Ersparniß arbeitende

Compound-Locomobilen.

Anerkannt beste

Brandforder

Selbstbinde-Getreide-Mähmaschine.

Original-amerikanische Heurechen

mit combinirter Zugstange, für 1 oder 2 Pferde bespannbar. Feiner Rechenmaschinen und jedwede anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. (384) 1-6

Die Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Schnelle und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen, Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen folgenfrei. (776) 27

Telephon Nr. 809. - Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Grand Hôtel National, Wien, Taborstrasse.

Astrenommirt einziges großes Wiener Hôtel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. 240 Zimmer von ö. B. fl. 1.- aufwärts. Bäder, Telegraph und Telephon. Bahnhöfe und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Civile Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalt. On parle toutes les langues modernes. (331) 4-10

A. Harhammer, Director.

F. M. Mayer, propriétaire.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.)

Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis einer kleinen Schachtel 84 kr., einer großen 1 fl. 26 kr.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Gölis“ und der registr. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Gölis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Ankauf immer ausdrücklich: Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

Alleiniger Erzeuger (seit 1868):

Dr. Jos. Gölis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlhof).

Versandt en gros et en détail. (816) 11-12

Einladung

zur

Zeichnung auf Actien

der

Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft.

Es wird die Subscription auf weitere 2000 Stück Actien à 100 fl. = 200.000 fl. eröffnet, wobei die bisherigen Actionäre, nach Maßgabe ihres Actienbesitzes, zum Bezuge neuer Actien das Vorrecht besitzen.

Bei der Zeichnung der Actien sind 10%, hierauf am 1. August 1894, sowie am 1. October 1894 je 20% zu erlegen. Der Zeitpunkt der weiteren Einzahlungen, welche in mindest achtwöchentlichen Terminen und höchstens 20%-igen Theilbeträgen zur Einbehebung gelangen, wird später bekannt gegeben.

Für jede nicht am Verfallstage geleistete Einzahlung sind 6% Verzugszinsen zu entrichten. Nach Ablauf des Schlußtermines hat, im Falle der verjähnten Zahlung, die Direction das Recht, den Interimsschein unter Verfall der geleisteten Einzahlungen, im Sinne der Bestimmungen des k. ung. Handelsgesetzes, zu Gunsten des Reservefonds für nichtig zu erklären.

Die Direction entscheidet auch über die Annahme der Zeichnungen.

Schlußtermin der Zeichnungen ist der 31. Mai 1894.

Subscription-Scheine werden auf Verlangen zugefendet. (303) 11

Hermannstadt, im April 1894.

Die Direction.

Heimisches Fabrikat!

Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

k. u. k. privilegirte

Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

des

A. Géza Ószy,

Quergasse Nr. 39 - Hermannstadt - Hechtgasse Nr. 40,

empfehl

ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchsfähren

Geld-, Bücher-

und

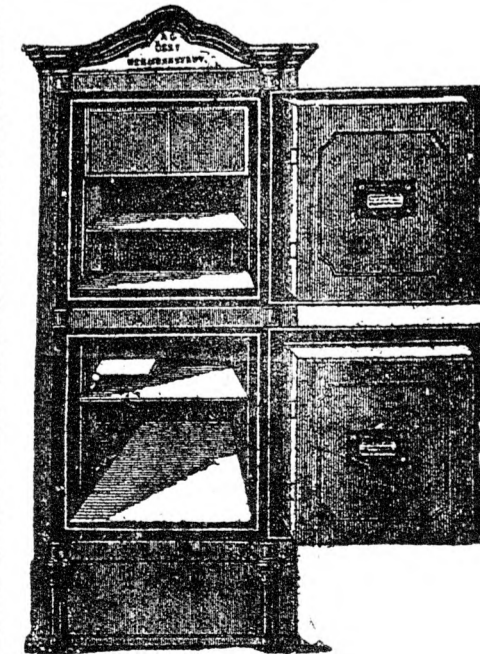
Documenten-Cassen

und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. (239) 31



Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXIX. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden,

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- u. 2 Nachtreffern à 500 fl.,

1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl.,

2 Treffer zu 10.000 fl.,

10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriegewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 21. Juni 1894.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, März 1894.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

[271] 4-6